

seiner gepanzerten Sänfte in den Laufgräben. Unsere Mineure, die der gelehrte Freiherr von Kiekmanssegg so firtrefflich geschult hat, die haben Kara
115 Mustaphas beste Minen aufgedeckt und unschädlich gemacht. Sein Latein ist zu Ende. Glaubt mir, Herr Graf, wenn diese Nacht kein Unglück geschieht, hat morgen die Not ein Ende. Seht dort die Verheißung!“ und er weist gegen den Kahlenberg, von dessen Kamm blitzende Feuerkugeln gegen den Himmel fahren, der leuchtende Gruß des Reichsheeres an die Wiener. Mit brennenden
120 Augen verfolgt Starhemberg die Raketen und ein inniges Dankgebet entströmt seiner hoffnungsfrohen Seele.

„Ich sah auch die Anführer durch die Treffen der Türken reiten,“ erzählt Kolschitzky weiter, „auf dem linken Flügel den Pascha von Humili, dann Hussein Pascha von Mesopotamien und Hassan Pascha von Damaskus,
125 den Bluthund, der das traute Berchtoldsdorf einäschern und gegen sein Versprechen an 4000 wehrlose Einwohner niedersäbeln ließ. Der Herr verderbe ihn dafür! Vom Kärntnertor bis zum Roten Turm lagern die gelben und schwarzen Scharen der Paschas von Erlau und Großwardein.“

„Komtest du die Stärke des Reichsheeres erkunden?“ forscht mit
130 Ungeduld Graf Nüdiger.

„In einem Graben bei Nußdorf traf ich mit den Spähern des Herzogs zusammen. Sie melden an 27000 Oesterreicher und ebensoviele Polen, von Sachsen und Bayern je 12000 und 8000 Mann von Franken und Schwaben. Auch führen sie 186 Kanonen mit, die sollen eine respectable
135 Musik aufspielen.“

„Und der Feinde sind wohl noch an 170000!“ wirft Starhemberg ein, „doch mit uns ist Gott, er wird die Seinen nicht fallen lassen. Geh hinab und melde der Stadt, was du zu berichten weißt, ich folge dir. Noch eins, mein treuer Kolschitzky, — deine Dienste sollen nicht vergessen sein.“
140 Der Pole lächelt. „Ich habe meinen Sold im Türkenlager gewählt, großgünstiger Herr. Dort liegen viel hundert Säcke voll runder Bohnen; das ist Kaffee, den will ich den Wienern zur Friedenszeit kredenzen.“ Und der treuherzige Mann eilt die Stiegen hinab. Indes befiehlt Graf Starhemberg seinen Dienern, ihn hinunterzutragen. Noch einmal will er die Verteidigung
145 inmitten der Wiener leiten, auf daß in der letzten gefahrvollen Nacht nichts veräußert werde, die tückischen Anschläge der Heiden zu vereiteln.

Blutrot leuchtet der Himmel im Widerschein brennender Gebäude und aufdonnernder Pulvergänge; Ausrufe und Gebete zur Himmelskönigin erschallen zwischen dem Krachen der Feuerschlünde, heiß flutet das Blut aus
150 den Wunden, die grimmigste Wut des Ansturmes, der letzte Krampf der Abwehr prallen aneinander und ringen sich matt. — Endlich beginnt es zu tagen, durch den Pulverschwaden dringen die Strahlen der Sonne und